Nr. 2478. Dienstag, 21. Juni. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachstehenden Officieren für Auszeichnung während der kriegerischen Operationen in Schleswig ꝛc. folgende Orden zu verleihen: Dem Hauptmann v. Notz die Schwerter zum Königl. Kronen-Orden 4. Kl., den Premier-Lieutenants v. Henninges und v. Wrochem den Rothen Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern; dem Obersten v. Winterfeld die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, dem Major v. Pannewitz und dem Oberst-Lieutenant von der Osten die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Kl.;

den Landstallmeister Wettich zum vortragenden Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten; und an Stelle des verstorbenen Consuls C. Reiß in Guayaquil den dortigen Kaufmann E. W. Garbe zum Consul daselbst zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

London, 21. Juni. In der gestrigen Unterhaussitzung sagte Lord Palmerston, desfallsige Interpellationen von Disraeli, Osborne und Bright beantwortend, der von Earl Russell gebrauchte Ausdruck, daß die englische Flotte in Dienstbereitschaft stehe, sei nur allgemein zu verstehen, und beziehe sich auf keinen speziellen Dienst. Die Feindseligkeiten würden nächsten Montag wieder beginnen, falls inzwischen kein Uebereinkommen stattgefunden habe. Nach dem Schlusse der Conferenz würden die Protokolle baldmöglichst vorgelegt werden. Die Regierung sei ununterbrochen für die Erhaltung des Friedens bemüht. Sonstige Mittheilungen lehnte Lord Palmerston ab.

Angekommen 10¾ Uhr Vormittags.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Die heutige „Postzeitung" enthält ein Telegramm aus London, wonach der von England und Rußland gestellte, von Frankreich und Schweden gebilligte Vermittelungs-Vorschlag die Anrufung einer neutralen Macht als Schiedsrichter bezüglich der Theilungslinie bezweckt, innerhalb der deutscher Seits festgehaltenen Linie Apenrade-Tondern und der dänischer Seits acceptirten Schleilinie mit der Verpflichtung der kriegführenden Mächte, den Schiedsspruch anzunehmen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Das „Frankfurter Journal" meldet in einem Telegramm aus Wien, daß in der am Sonnabend stattgehabten Conferenzsitzung England verlangt habe, daß die Grenzlinie durch einen Schiedsrichter festgesetzt werde, dem die Bedingung vorzuschreiben, daß die Linie nur innerhalb der von den deutschen Mächten geforderten Apenrade-Tondernschen Linie und der von Dänemark angenommenen Schleilinie liegen dürfe. Der Graf Rechberg wolle in Carlsbad für diesen englischen Vorschlag wirken.

Hamburg, 20. Juni, Nachm. Eine dem hiesigen Assecuranz-Verein aus Cowes zugegangene Depesche meldet, daß eine dort angekommene Dampfjacht 60 Gerettete von der Mannschaft der in den Grund gebohrten „Alabama" ans Land gesetzt habe.

Stuttgart, 20. Juni. Gestern hat eine von Handels- und Gewerbetreibenden zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden. Es ist fast einstimmig beschlossen worden, an die Staatsregierung die Bitte zu richten, durch Annahme des preußisch-französischen Handelsvertrages das Verbleiben Würtembergs im Zollverein sicher zu stellen und die Verhandlungen mit Preußen über den Anschluß an den sich neu constituirenden Zollverein wieder aufzunehmen.

Marseille, 18. Juni. (K. Ztg.) Man meldet aus Tunis vom 12. d. Mts., daß die Auswanderung fortdauert und der Schrecken zunimmt. Inzwischen hat der Bey den Minister Kaid Nissim entlassen und man hofft, daß er auch den Kasnadar entfernen werde, was die Revolte beilegen würde. Die Stadt Soussa ist beruhigt. In Folge einiger gewaltsamen Auftritte hat sich der Consul von Frankreich mit seinen Landsleuten an Bord französischer Schiffe begeben; der englische Consul ist auf seinem Posten geblieben.

Politische Uebersicht.

Der von England und — wie heute gemeldet wird — zugleich auch von Rußland gemachte Vorschlag, die Bestimmung der Grenzlinie in Schleswig einer schiedsrichterlichen neutralen Macht zu überlassen, ist zwar auch von Frankreich und Schweden unterstützt, aber von Frankreich wohl nur in dem Sinne, wie alle Vermittelungsvorschläge von demselben mit Ostentation zum Zeichen der Friedensliebe unterstützt wurden. So sagt denn auch der „Constitutionnel" über den Vorschlag Englands: „Der Rolle Frankreichs war immer der Wunsch entsprechend, daß so bald wie möglich auf den Krieg und sein Unheil Versöhnung und Frieden folgen möge. Die kaiserliche Regierung, wir sind davon überzeugt, hat keine Einwendung gegen diesen neuen Vorschlag Englands zu erheben und kann nur dessen Erfolg wünschen."

Ernstlich aber wird Frankreich diesen Vorschlag schwerlich unterstützen wollen; — es sei denn, daß die Vermuthung, England beabsichtige den Kaiser Napoleon III. selbst als Schiedsrichter in Vorschlag zu bringen, richtig ist.

An sich ist der Vorschlag Englands und Rußlands so unannehmbar wie möglich. Man wüßte in der That nicht, welche neutrale Macht im Stande wäre eine Entscheidung zu treffen, der sich auch die streitenden Theile ohne Weiteres unterwerfen. Auch die „N. A. Z." erklärt in ihrer letzten Nummer, sie sieht nicht, wie diese zwischen zwei Nationen bestehende Frage durch einen solchen Spruch ausgetragen werden könnte.

Die Aussichten auf Verlängerung der Waffenruhe oder Abschluß eines Waffenstillstandes sind noch sehr unsicher. Es läßt sich kaum annehmen, daß bis vor Ablauf dieser Woche eine gemeinschaftliche Grundlage für die Friedensverhandlungen gefunden sein dürfte.

Seitdem Oesterreich einmal den Vorschlag der Personal-Union fallen gelassen hat, bleibt es bei der Candidatur des Herzogs von Augustenburg und es scheint sich in Wien immer mehr der Gedanke an „eine schleunige Einsetzung des Herzogs von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein unter Vorbehalt der Grenzfrage" geltend zu machen. Man ist in Wien immer noch beunruhigt wegen preußischer Sonderpläne, namentlich nachdem die Candidatur des Großherzogs von Oldenburg dort so in den Vordergrund geschoben ist. Das Organ des Herrn v. Schmerling empfiehlt daher dringend ein energisches Auftreten Oesterreichs in Gemeinschaft mit den deutschen Mittelstaaten.

Diese Verbindung zwischen Oesterreich und den Mittelstaaten will dasselbe Blatt auch, weil es wegen anderer Combinationen beunruhigt ist. Es schreibt: „Heute stehen wir vor einem neuen Nebelbilde, vor der angeblichen Conception einer russisch-preußisch-französischen Allianz. Wir wünschten auch diese Hypothese so leicht und gemüthlich abfertigen zu können, wie manche andere. Wir bedauern, es nicht zu können. Wir hoffen, daß der Gedanke sich nicht verwirklichen wird. Käme es dazu, so würden wir unsere volle Kraft und Hingebung einsetzen, um ihn zu bekämpfen, denn er ist verderblich für Oesterreich. Für die genannten drei Mächte bietet er viel Lockendes, wer möchte wagen, das zu leugnen? Freie Hand für Preußen in Deutschland — für Frankreich im Mittelmeere und Nordafrica direct gegen England — für Rußland im Orient."

Aus Paris wird dem ministeriellen Wiener „Botschafter" geschrieben: „Man scheint hier die Hoffnung, vielleicht würden wir besser sagen, „die Furcht", daß die Conferenz zu einem Resultate gelangen werde, gänzlich aufgegeben zu haben und in maßgebenden Kreisen hält man die Divergenz zwischen der französischen und englischen Anschauung für ausreichend, um ein Resultat zu verhindern. In den Tuilerien hält man die Monarchenzusammenkünfte in Kissingen und Karlsbad für die Stufen zu dem Fürstencongreß. In der Unterredung, die Kaiser Napoleon mit Herrn v. Budberg vor dessen Abreise nach Kissingen hatte, kam die Rede auf den dänischen Conflict. Der Kaiser versicherte, seine Bemühungen würden der Erhaltung des europäischen Friedens fortdauernd gewidmet bleiben; wenn England ihn breche, werde er ihn nicht stören. Aber vielleicht könnte einem Congresse gelingen, was die Conferenz nicht zu Stande bringen sollte. Einem Congresse gegenüber sei das Nachgeben Englands leichter denkbar; viel komme freilich auf die guten Dispositionen Rußlands an. Was Polen betreffe, so wünsche der Kaiser nicht mehr, als daß Rußland sein Versprechen halte und nunmehr nach der Bewältigung des Aufstandes die von der russischen Diplomatie wiederholt in Aussicht gestellten versöhnenden Organisationen ausführe. Er sei persönlich vollkommen überzeugt, daß die Monarchen-Zusammenkünfte in Deutschland in keiner Weise gegen Frankreich gerichtet wären. Der Wunsch, mit dem Kaiser Alexander zusammen zu kommen, wurde mehr erwähnungsweise geäußert, nichts weniger als dringend, mehr in der Form einer Andeutung, daß eine solche Begegnung beitragen dürfte, die Friedenszuversicht in Europa zu erhöhen. Wenn der Continent sich einig zeige, so sei Aussicht, daß die Leidenschaften in England sich mäßigen würden. Deutschland hätte besser gethan die Successionsfrage bereits zu erledigen; die Conferenz hätte sich alsdann mit einer greifbaren Thatsache beschäftigen können. Er wünsche, daß Deutschland einig in der Frage bleibe. Er brauche gute Nachbarschaft mit Deutschland. Vorliegende Version des interessanten Gesprächs cirkulirt in den russischen Salons und gilt als die zumeist glaubwürdige."

Das Pariser „Mémorial diplomatique", welches bekanntlich von der österreichischen Gesandtschaft Mittheilungen erhält, schreibt: Wenn die von Rußland in Kissingen zu stellenden Anträge eine gegenseitige Garantie der polnischen Besitzungen bezwecken sollten, so würde Oesterreich sich dem in der förmlichsten Weise widersetzen. Ein österreichisches Rundschreiben vom 14. d. dementirt ferner auf das Entschiedenste, daß der Begegnung der Souveraine irgend ein vorher festgestellter Zweck oder irgend ein bestimmtes Programm zu Grunde liege.

Mäusegeschichten.*)

Die Mäuse sind Weltbürger, sie bewohnen alle Gegenden und Klimate, wenn sie auch die Ebenen gemäßigter und wärmerer Länder dem rauhen Hochgebirge oder dem kalten Norden vorziehen; aber sie finden sich so weit, als die Grenze des Pflanzenwuchses reicht. Wohlbebaute Gegenden, Fruchtfelder, Pflanzungen sind unbedingt ihre Lieblingsorte; selbst dürre, trockene, mit wenig Gras und Buschwerk bewachsene Ebenen gewähren ihnen noch die Möglichkeit, zu leben. Einige meiden die Nähe menschlicher Ansiedelungen, andere drängen sich dem Menschen als ungebetene Gäste auf und folgen ihm überall hin, wo er neue Wohnorte gründet, selbst über das Meer. Nur die wenigsten leben einzeln oder paarweise, die meisten lieben die Geselligkeit. Bei fast allen ist die Vermehrung eine ganz außerordentliche; denn die Zahl der Jungen eines einzigen Wurfs schwankt zwischen sechs und einundzwanzig und die allermeisten pflanzen sich mehrmals im Jahre, ja selbst im Winter fort.

In Deutschland leben vier echte Mäuse: es sind dies die Haus-, Wald-, Feld- und Zwergmaus.

In Einem stimmen alle vier überein: sie zeigen, wenigstens zeitweilig, große Vorliebe für den Menschen: denn alle vier finden sich, zumal im Winter, recht häufig in den Häusern, vom Keller an bis zum Boden hinauf, wenn auch die Hausmaus regelmäßiger als die übrigen. Keine einzige ist ausschließlich an die Orte gebunden, auf welche ihr Name hindeutet. Die Namen sind also nur beziehentlich anzuwenden. Die Hausmaus soll schon seit den ältesten Zeiten der treueste Genosse des Menschen gewesen sein. Bereits Aristoteles und Plinius thun ihrer Erwähnung und Albertus Magnus kennt sie ganz genau. Gegenwärtig ist sie über die ganze Erde verbreitet. Sie wanderte mit dem Menschen, sie folgte ihm bis in den höchsten Norden und bis in die höchstgelegenen Alpenhütten. Wahrscheinlich giebt es gegenwärtig nur wenige Orte, wo sie fehlt, und jedenfalls hat man sie da bloß noch nicht beobachtet.

Ihr geistiges Wesen macht sie dem, welcher das Leben des Thieres zu erkennen trachtet, zum wahren Liebling. Sie ist gutmüthig und harmlos und ähnelt nicht im Geringsten ihren boshaften, tückischen und bissigen Verwandten, den Ratten; sie ist höchst neugierig und untersucht Alles mit der größten Sorgfalt; sie ist lustig und klug, sie merkt bald wo sie geschont wird und gewöhnt sich hier mit der Zeit so an den Menschen, daß sie vor seinen Augen hin- und herläuft und ihre Hausgeschäfte betreibt, als gäbe es gar keine Störung für sie. Im Käfig benimmt sie sich schon nach wenigen Tagen ganz liebenswürdig; selbst alte Mäuse werden noch leidlich zahm, und jung eingefangene übertreffen wegen ihrer Gutmüthigkeit und Harmlosigkeit die meisten anderen Nager, welche man gefangen halten kann. Ganz eigenthümlich ist ihre Liebe zur Musik. Wohllautende Töne locken sie aus ihrem Versteck hervor und lassen sie alle Furchtsamkeit vergessen. Sie erscheint bei hellem Tage in den Zimmern, in welchen gespielt wird, und Orte, in denen regelmäßig Musik ertönt, werden zuletzt ihre Lieblingsaufenthaltsorte. Man sagt ihr nach, daß sie Nachts, wenn sie zufällig in eine Stube kommt, wo ein offener Flügel steht, sich gefällt, auf den Tasten und Saiten herumzulaufen, um ihrer Liebhaberei fröhnen zu können.

Mehrere glaubwürdige Leute haben auch wiederholt von Mäusen berichtet, welche förmlich singen lernten, d. h. ihr bekanntes Gezwitscher in einer Weise hören ließen, welche an den leisen Gesang von Canarien- oder anderen Stubenvögeln erinnert. Einige Forscher haben behauptet, daß dieser Gesang nichts Anderes sei, als ein Klagegeschrei bei großer Noth oder bei heftigen Schmerzen, während Andere dem widersprechen und behaupten, daß die Mäuse gerade, wenn sie recht lustig wären, diesen Gesang hören ließen. Wood theilt in seiner „Illustrated Natural History" eine sehr anziehende Beobachtung mit, welche von einem gewissen Bampfield herrührt: „Einige Mäuse hatten ihre Wohnung hinter dem Getäfel meiner Küche aufgeschlagen. Ich erlaubte ihnen aus Gründen, welche schwerlich andere Leute anerkennen werden, dort ungestört ihr Wesen zu treiben, — und wahrhaftig! prächtige und liebenswürdige kleine Thierchen waren es! Es schien uns, daß eine junge Brut besonders sorgfältig erzogen war, dennoch lernten sie nicht alle Eigenthümlichkeiten von ihren Eltern. In der Küche hing nämlich ein gut singender Canarienvogel, und wir beobachteten bald, daß das Zwitschern der Mäuse im Verlaufe der Zeit in eine vollständige Nachahmung des Canariengesanges überging. Anfangs war es nur wenig, zuletzt wurde es immer besser. Ich weiß nicht, ob die Bewunderung der Musik dies hervorrief, es schien mir, des heiteren Wesens halber, mehr Spott oder Nachahmung zu sein; aber das Ereigniß war höchst erfreulich, und wenn auch der Mäusegesang nicht die Stärke, Fülle und Lieblichkeit des Canarienschlags bekam, so stand er doch vielleicht über diesem hinsichtlich der Sanftheit und Zartheit. Oft habe ich ihnen Abends mit dem größten Vergnügen zugehört, wenn der Canarienvogel schlief, das Haupt unter die Schwingen verborgen, und mehr als einmal habe ich beobachtet, daß ein Küchengast auf den Canarienvogel schaute, dann mit einigem Erstaunen sich umblickte und sagte: „Ist das der Vogel, Herr, welcher da singt?" Ein glaubwürdiger Mann versicherte mir, daß er in seinem Hause auch eine ähnliche Singmaus hätte, und ich habe wahrhaftig wenig Zweifel, daß junge Mäuse, wenn sie so bald als möglich mit dem Canarienvogel zusammengebracht werden, von ihm einigermaßen singen lernen."

Obgleich mir, bis die Sache von Kundigen geprüft worden ist, dieser Mäusegesang noch nicht recht glaubwürdig erscheinen will, mag ich doch nicht unerwähnt lassen, daß auch andere Nachrichten von singenden Mäusen berichtet haben. So erzählt ein chinesischer Reisender, daß die Langzöpfe des himmlischen Reiches der Mitte anstatt der Kanarienvögel oft Mäuse in feinen Käfigen hielten, deren lieblicher Gesang jeden Europäer anfangs mit dem größten Erstaunen erfüllte. Dr. Eichelberg theilt ganz neuerdings in der „Gartenlaube" ganz ähnliche Beobachtungen mit, welche er während seiner Haft zu machen Gelegenheit hatte. Jedenfalls verdient die Sache Beachtung, und wäre es auch nur, um einen möglichen Irrthum aufzuklären.

Alle angenehmen Eigenschaften, welche die Hausmaus besitzt, werden leider durch ihre große Lüsternheit und Genäschigkeit sehr beeinträchtigt. Man kann sich schwerlich ein naschhafteres Geschöpf denken als eine Hausmaus, welche über eine gut gespickte Speisekammer verfügen kann! Sie sucht sich immer wieder die besten Bissen aus, und beweist dadurch auch auf das schlagendste, daß bei ihr der Sinn des Geschmackes recht gut entwickelt ist. Süßigkeiten aller Art, Milch, gute Fleischspeisen, Käse, Fette, Früchte und Körner werden von ihr vor allen übrigen Speisen bevorzugt, und wo sie Wahl hat, kürt sie sich unter dem Guten immer das Beste.

*) Auszug aus dem bekannten ausgezeichneten Werke „Illustrirtes Thierleben." Eine allgemeine Kunde des Thierreichs von Dr. E. A. Brehm (Hildburghausen, 1864), wovon das 18. Heft erschienen ist.

Nach einem Berliner Briefe der „K. Z." sollen Berichte auswärtiger, nicht preußischer Gesandten aus Petersburg an ihre Regierungen die Ueberzeugung ausdrücken, daß es Rußland mit der oldenburgischen Candidatur nicht Ernst sei, diese vielmehr andere Plane verhüllen solle.

Oesterreichische Blätter wollen wissen, daß zwischen dem Grafen Rechberg und Herrn v. Bismarck in Carlsbad neben der schleswig-holsteinischen Frage auch die Bundesreform Gegenstand der Verhandlung sein wird.

Die bereits gestern (per Telegraph auszüglich gemeldete) Nachricht des „Dagbladet", betreffend die Ministerkrisis in Kopenhagen, lautet vollständig wie folgt: „Wie man erwarten konnte, hat die Ankunft des Baron Otto Plessen das Signal zu einer neuen Verwirrung in der politischen Situation gegeben. Es ist, wie wir erfahren, eine neue und sehr bedenkliche Krisis im Ministerium, hervorgerufen durch eine principielle Meinungsverschiedenheit zwischen Sr. Majestät und dessen verantwortlichen Rathgebern, ausgebrochen. Es ist uns nicht bekannt, ob die Krisis bereits überwunden ist, aber selbst wenn dieselbe vorläufig beigelegt sein sollte, muß man nach Beschaffenheit der Lage darauf vorbereitet sein, sie in kurzer Zeit aufs Neue ausbrechen zu sehen."

Die „Provinz.-Correspondenz" als Dolmetscher der Regierungs-Politik.

Wenn die „Provinzial-Correspondenz" sich die, wie sie sagt, „sehr bescheidene" Aufgabe gestellt hat, die Leser der „kleinen Kreis- und Lokalblätter" über die innere und äußere Politik der Regierung aufzuklären, so hat sie damit die Pflicht übernommen, stets in solchem Sinne und in solchen „Worten und Wendungen" zu sprechen, wie eine kluge Regierung es von ihren Vertretern in der Presse verlangen und erwarten muß. Aber man muß sagen, daß die „Prov.-Correspondenz" ihrer Aufgabe wenig entspricht. So zeigt sie in ihrer Nummer vom 15. d. Mts. zwar die an sich ganz gute Absicht, das Volk und die Volksvertretung mit Vertrauen zu der auswärtigen Politik des Ministeriums zu erfüllen. Aber sehen wir zu, wie sie diese Absicht zu erreichen sucht!

Da hebt sie unter Anderem hervor, wie Preußen und Rußland „durch die gemeinsamen Schritte, zu welchen sie sich seit dem Ausbruche des neuesten polnischen Aufstandes verbunden hatten, von Neuem in sehr freundschaftliche politische Beziehungen getreten" seien. Sie erinnert also ganz überflüssiger Weise an den nur für Rußland günstigen Vertrag vom 8. Februar 1863. Ja, die „Prov.-Corr." hat an dieser Auffrischung eines alten Schadens nicht genug; sie stellt sogar noch die überraschende Behauptung auf, daß jene freundschaftlichen Beziehungen „sich auch in der jetzt schwebenden dänischen Verwicklung wirksam bewähren." Freilich fügt sie hinzu: „in soweit es bei den sehr abweichenden Interessen Rußlands überhaupt zu erwarten ist." Aber alle Welt weiß, daß bei diesen „sehr abweichenden Interessen" von Rußland eine freundschaftliche Wirksamkeit überhaupt gar nicht zu erwarten steht.

Ferner versteht es die „Prov.-Corr.", auch den an sich erfreulichen Mittheilungen, so viel nämlich an ihr liegt, jeden Werth durch die „Worte und Wendungen" zu nehmen, deren sie sich dabei bedient. So erzählt sie, daß die preußische Regierung „unter keinen Umständen in Schleswig eine Grenzlinie ziehen lassen werde, bei welcher irgend ein Landestheil mit vorwiegend deutscher Bevölkerung an die dänische Herrschaft zurückfiele", und daß sie „eine bleibende Vereinigung des nördlichen überwiegend dänischen Theils von Schleswig mit Dänemark" auch nur „allenfalls" und nur „vorbehaltlich gewisser Vorbedingungen" zulassen werde. Da wir bis jetzt noch annehmen dürfen, daß man unter den „gewissen Vorbedingungen" insbesondere die Zustimmung der schleswigischen Landesvertretung und der Bewohner des „allenfalls" abzutretenden Landestheils zu verstehen hat, so wollen wir diese Auslassungen der „Prov.-Corr." nicht weiter bemängeln. Aber was soll man dazu denken, wenn sie dieselben damit einleitet, daß sie sagt, es handle sich in London jetzt vornehmlich um „die Grenzlinie, bis zu welcher Schleswig" nicht etwa an, sondern „von Dänemark abgetreten werden soll?" Denn in diesem „von" liegt ja das Anerkenntniß, daß Schleswig dem positiven Rechte nach noch heute einen Theil des „Staates Dänemark" bildet, und daß Deutschland kein anderes Recht auf dasselbe hat, als das vor Kurzem von der „Berliner Revue" glorificirte „Recht der Eroberung." Wir beklagen es, daß gerade die Leser der „kleinen Kreis- und Lokalblätter" über das Recht Deutschlands auf Schleswig auf diese Weise aufgeklärt werden sollen.

Doch das ist möglicher Weise nur ein lapsus linguae. Aber kann man für den in derselben Nummer enthaltenen Artikel: „Die Regierung und der Landtag", wohl dieselbe Entschuldigung anführen? In diesem Artikel nämlich spricht die „Prov.-Corr" sich dahin aus, daß die Regierung, sobald es zur „weiteren Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben für Schleswig-Holstein, Preußen und Deutschland" erforderlich sein sollte, sich „vertrauensvoll" an die Landesvertretung zu wenden gedenke, um dieselbe „zu thatkräftiger und patriotischer Unterstützung aufzurufen." Sie lebe der Zuversicht, daß „dasselbe Abgeordnetenhaus, welches früher so vielfach und so entschieden „„Nein"" gesagt hat", doch in einem solchen Falle mit seinem „Ja" nicht zurückhalten werde. Wir alle wissen, daß einer patriotischen Politik der Minister die freisinnige Majorität des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses ihre „patriotische Unterstützung" nicht versagen wird. Aber wir erwarten auch, daß es nicht im Sinne der Regierung liegt, wenn ihr angebliches Organ diese Unterstützung mit einer leeren Drohung fordert, indem es den Abgeordneten zuruft: „Sollte . . das Abgeordnetenhaus . . . bei seiner bloß verneinenden Stellung verharren, so würden die Folgen . . davon sicherlich nur auf das Haus selbst fallen."

Doch nicht bloß mit Drohungen, nein auch mit Behauptungen, deren Unwahrheit dem gewöhnlichsten Zeitungsleser unmöglich entgehen kann, geht die „Prov.-Corr." dem Abgeordnetenhause zu Leibe. Sie sagt nämlich: „Das Abgeordnetenhaus hat eben so wie bei der Militär-Reorganisation, so auch in der schleswigschen Sache, Ausgaben, die es selber für nothwendig und unvermeidlich hielt, nichts destoweniger versagt." Und doch weiß Jedermann, daß das Abgeordnetenhaus erstens die Ausgaben für die Militär-Reorganisation nur darum versagt hat, weil es dieselben nicht „für nothwendig und unvermeidlich" hielt, und daß es zweitens „in der schleswigschen Sache" keine Ausgaben, sondern daß es nur die von ihm verlangte Anleihe verweigert hat. Es hat sie verweigert, nicht weil es „nothwendige und unvermeidliche" Ausgaben nicht gemacht wissen wollte, sondern weil es zur Bestreitung dieser Ausgaben eine Anleihe nicht für nöthig hielt. Daß es darin Recht gehabt, daß eine Anleihe für die damals beabsichtigten Ausgaben nicht nöthig war, ist auf das Allervollständigste dadurch bewiesen, daß alle diese Ausgaben, und wohl noch Manches darüber hinaus, bis jetzt ohne Anleihe gemacht worden sind. Das weiß die „Prov.-Corr." so gut wie Jedermann im Lande.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind heute Morgen zum Besuch nach Putbus gereist. Der Kronprinz will in etwa 8 Tagen von dort aus die Inspection des 2. Armee-Corps fortsetzen. Die Frau Kronprinzessin kehrt Ende Juni von Putbus nach Potsdam zurück.

— Se. Kgl. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen ist nach Teplitz abgereist.

* Der heutige „Staatsanzeiger giebt ein Verzeichniß von 76 Ordensdecorationen, die bei der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin an preußische Offiziere verliehen worden sind. (Der Kriegsminister v. Roon erhielt den St. Alexander-Newsky-Orden.)

— Der Ober-Lieutenant Nachtigal im Bundes-Contingent der freien Stadt Bremen ist hier eingetroffen, um für das Contingent Zündnadelgewehre zu empfangen.

— Der bisher als Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern beschäftigte Gerichts-Assessor Dr. Bohlmann ist zum Rechtsanwalt ernannt worden.

— (B. B.-Z.) Es wird vielleicht von Interesse sein zu erfahren, daß der Staatsminister v. d. Heydt in einem Schreiben, welches er als Vorsitzender des für die Ausführung des Nord-Ostsee-Canals zusammengetretenen Comités an das Staatsministerium gerichtet hat, der Regierung gegenüber geltend macht, daß für eine Verwirklichung des Projects entweder eine 4½ %ige Zinsgarantie für das ganze aufzubringende Capital oder eine Betheiligung des Staats mit etwa 15 Millionen Thaler erforderlich wäre, während letzteren Falls die übrigen 20 Millionen Thaler, denen aber in Beziehung auf die Verzinsung eine Priorität vor der staatlichen Betheiligungssumme einzuräumen wäre, dann durch Actien-Subscription beschafft werden sollen. Es beweist dies, daß man sich auch im Schooße des Comités in Beziehung auf die Rentabilität keinen Illusionen hingiebt.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „Wie verlautet, steht eine Entlassung des Apothekers Daubitz aus der Haft gegen Caution bevor. Mit den bekannten, gegenwärtig zur richterlichen Entscheidung stehenden Polizeimaßregeln gegen den Debit des Daubitz'schen Liqueurs steht die Sache in keiner Verbindung.

— Wie der „Volks-Ztg." aus Crossen mitgetheilt wird, waren die Umstände bei der neulichen Wahl für die liberale Partei ungünstig. Der Wahltag fiel in die Zeit der Wollmärkte, so daß allein aus Schwiebus 11 liberale Wahlmänner an der Theilnahme verhindert waren. Die Conservativen waren siegesgewiß, doch die Liberalen aus Stadt und Land hielten fest zusammen, und nur Einer hatte ihre Fahne verlassen: der Wahlmann Neumann aus Züllichau.

Schwelm, 16. Juni. (Rh. Z.) Unser Pastor Disselhof trieb am Sonntag die Selbstverleugnung so weit, daß er von der Kanzel gegen die Zeitungsschreiber losdonnerte; — obgleich er selbst Zeitungsschreiber ist.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Der „Abend-Moniteur" bringt folgende drei Artikel: Der erste ist der „Berlingske Tidende" entnommen, worin gesagt wird, daß, nachdem Dänemark seine letzten Concessionen gemacht, Alles davon abhänge, was die deutschen Mächte thun würden, und gefragt wird, ob Deutschland ernstlich daran denke, sich mit ganz Europa in Widerspruch zu setzen wegen eines unbedeutenden Striches Landes, der für es keine Wichtigkeit habe, von dem aber die Existenz Dänemarks abhänge. Der zweite Artikel betrifft Schweden. „Man versichert," so lautet derselbe, „daß Schweden die Absicht habe, seinen Repräsentanten aus der Londoner Conferenz abzuberufen, falls diese die von England zuletzt vorgeschlage Dannewerke- und die Schlei-Linie aufgebe, zu der Dänemark, indem es sein Ultimatum aus derselben gemacht, sich resignirt habe." Der dritte Artikel ist der, welcher gestern in der „Morning-Post" erschien, und worin die, welche den Sturm hervorgerufen, mit dem Blitzstrahl bedroht werden. Es sieht also beinahe so aus, als wolle der „Moniteur" andeuten, daß Dänemark keine Concessionen mehr machen werde, und daß Schweden und England sich beim Wiederausbruche des Krieges an demselben betheiligen wollen. Ungeachtet der vielen friedlichen Phrasen, welche in der letzten Zeit zur Schau getragen wurden, sind die eigentlichen Absichten der französischen Regierung noch immer in Dunkel gehüllt, wenn es auch wahr zu sein scheint, daß die Anerbietungen, welche Lord Cowley letzte Woche wegen einer gemeinschaftlichen Demonstration in der Nordsee hier im Namen seiner Regierung gemacht, von Frankreich zurückgewiesen worden sind.

— In Paris wird, wie ein Correspondent der „Köln. Ztg." im Voraus ankündigt, eine Broschüre über die „natürlichen Grenzen Frankreichs" (natürlich bis zum Rhein!) erscheinen. Verfasser ist Theophile Lavallée, seit 32 Jahren Professor der Geographie an der Militärschule von St. Cyr. Der Correspondent kennt schon jetzt nicht nur den Inhalt des Buches, sondern weiß auch Folgendes zu erzählen: „Der Kaiser hat von dem Erscheinen desselben zum ersten Male vor vierzehn Tagen gehört und sofort geäußert, es käme zur ungelegenen Zeit. Da Lavallée als Professor an der Militärschule unter dem Minister des Innern steht, so hat der Kaiser letzterem Anzeige von dem Erscheinen der Schrift machen lassen. Marschall Randon habe auch nichts davon gewußt; aber trotz der obigen Bemerkung des Kaisers ist schlechterdings nichts geschehen, um den Druck zu verhindern oder den Text zu ändern."

— Der „G.-C." wird geschrieben: Der Kaiser ist gestern nach Paris gekommen, um heute einem Ministerrathe zu präsidiren, welcher schon am Sonnabend zusammengetreten wäre, wenn nicht die Aerzte dem Kaiser empfohlen hätten, an diesem Tage, unmittelbar nach dem Unfalle auf dem See von Fontainebleau, die zweistündige Eisenbahnfahrt zu unterlassen. Doch erschien Se. M. schon am Sonntag bei dem Rennen. Jener Unfall hätte nur insofern üble Folgen haben können, als der Kaiser kurz vor dem unfreiwilligen Bade das Dejeuner genommen und die Temperatur an jenem Tage keineswegs eine sehr hohe gewesen. Die Kaiserin erkannte ihren Gemahl nicht, als er, das Gesicht und die Kleider mit Schlamm bedeckt, auf das Schloß zueilte, und soll mehr erzürnt als erschreckt ausgerufen haben, wer denn der Mann sei, den man in solchem Aufzuge unter ihr Fenster treten lasse. Das Fahrzeug, dessen sich der Kaiser bedient hatte, war einer jener kleinen amerikanischen Kähne, die nur für eine Person Platz gewähren, welche selbst sich von andern förmlich hineinsetzen lassen muß. Ein kleiner Fehler des Rudernden wirft ein solches Boot um; gleichwohl soll der Kaiser keineswegs geneigt sein, es außer Gebrauch zu setzen.

— In der Provinz haben in Folge der Untersuchung, welche man gegen die Mitglieder der Wahl-Association eingeleitet, ebenfalls Haussuchungen Statt gefunden, unter Anderen bei dem Deputirten Magnin in Dijon. Unter dem Pariser Advocatenstande haben die gegen ihre Collegen ergriffenen Maßregeln eine ungewöhnliche Aufregung verursacht. Gestern um 2 Uhr hielt der Rath desselben eine Sitzung, worin beschlossen wurde, daß Herr Dufaure, der Batonnier desselben, Erklärungen vom General-Procurator verlangen solle. Nach den Erklärungen des Herrn Rouher in der Kammer wird dies aber wenig helfen und der Proceß, der bereits in vollem Gange ist, wohl mit aller Strenge zu Ende geführt werden.

Danzig, den 21. Juni.

* Der Herr Oberbürgermeister v. Winter ist heute Vormittag hier eingetroffen.

* In Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der Aeltesten der Kaufmannschaft verordnet das Kgl. Polizeipräsidium, daß zur Schaffung freier Plätze in der Weichsel für die in großer Masse eintreffenden Holzzufuhren die vor dem 1. Juni c. angekommenen Hölzer innerhalb 14 Tagen, die vom 1. bis 15. Juni angekommenen innerhalb 4 Wochen, nach dem Datum der Verordnung, gestapelt werden müssen. Die eichenen Hölzer jeder Art und fichtenen Eisenbahnschwellen müssen aufs Land getrieben oder von der Weichsel fortgeschafft werden; die fichtenen und tannenen Balken und Mauerlatten, falls solche nicht von der Weichsel entfernt werden, müssen, die Balken mindestens 4 Stück, die Mauerlatten mindestens 5 Stück hoch gestapelt werden; die Rundhölzer müssen fortgeschafft oder mindestens 4 Stück hoch gestapelt, die gestapelten Rundhölzer aber bei späterer Anhäufung der Zufuhren ebenfalls fortgeschafft werden.

* Wie es heißt, soll demnächst der Bau von 2 Kriegsschiffen auf hiesiger Königlichen Werft in Angriff genommen werden.

* Am 4. Juli c. beginnt unter dem Vorsitz des Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Director Ukert die diesjährige dritte Schwurgerichtsperiode, deren Dauer noch nicht zu übersehen ist, aber 14 Tage wohl kaum währen wird.

Da kommen nun die spitzen Nagezähne hinzu um sie verhaßt zu machen. Wo sie etwa Genießbares wittert, weiß sie sich einen Zugang zu verschaffen, und da kommt es ihr eben nicht darauf an, ein oder mehrere Nächte angestrengt zu arbeiten und selbst feste, starke Thüren zu durchnagen. Findet sie viel Nahrung, welche ihr besonders mundet, so trägt sie sich auch noch einen Vorrath davon in ihre Schlupfwinkel, und sammelt mit der Hast eines Geizigen an der Vermehrung ihrer Schätze. „An Orten, wo sie wenig Störung erleidet", sagt Fitzinger, „findet man zuweilen ganze Haufen von Wall- oder Haselnüssen bis zu einer halben Elle hoch in Winkeln aufgethürmt und so regelmäßig und zierlich fest an einander geschlossen und mit allerlei Abfällen von Papier oder Kleiderstoffen überdeckt, daß man hierin kaum ein Werk der Hausmaus vermuthen möchte." Wasser säuft sie, wenn sie andere saftige Stoffe haben kann, gar nicht und auch bei trockenem Futter nur selten. Dagegen schlürft sie mit echtem Menschenverstand süße Getränke aller Art mit Wollust aus. Daß sie sich, wie die Waldmaus es zuweilen thut, auch über geistige Getränke hermacht, beweist eine Beobachtung, welche mir erst vor wenigen Tagen mitgetheilt wurde. „Etwa im Jahre 1843", so schreibt mir der Förster Bock, „wurde ich einmal beim Schreiben durch ein Geräusch gestört und erblickte eine Maus, welche an den glatten Füßen eines Tischchens emporkletterte. Bald war sie oben und suchte emsig nach den Brosamen, welche auf dem Frühstückstellter lagen. In der Mitte des Tellers stand ein ganz leichtes, glockenförmiges Schnapsgläschen, zur Hälfte mit Kümmel gefüllt. Mit einem Sprunge saß das Mäuschen oben auf dem Glase, bog sich vorn über und leckte eifrig und sprang herunter; nahm aber noch eine Gabe von dem süßen Gifte zu sich. Durch ein Geräusch meinerseits gestört, sprang sie mit einem Satze vom Tische herab und verschwand hinter einem Glasschrank. Jetzt mochte der Geist über sie kommen; denn gleich darauf war sie wieder da und führte die spaßhaftesten Bewegungen aus, versuchte auch, obwohl vergeblich, den Tisch nochmals zu ersteigen. Ich stand auf und ging auf sie zu — ich behelligte sie nicht; ich holte eine Katze herbei, die Maus lief einen Augenblick davon, war aber gleich wieder da. Von meinem Arme herab sprang die Katze zu, und das trunkene Mäuschen hing an den Krallen ihrer Tatze."

Der Schaden, welchen die Hausmaus durch Wegfressen verschiedener Speisevorräthe anrichtet, ist im Ganzen gering; ihre hauptsächliche Schädlichkeit beruht in dem abscheulichen Zernagen werthvoller Gegenstände. In Bücher- und Naturaliensammlungen hausen die Mäuse auf die verderblichste Weise. Es scheint, daß sie manchmal aus bloßem Uebermuth etwas benagen, und so viel ist sicher, daß eine Maus mehr nagt, wenn sie durstig ist, als wenn sie immer zu trinken bekommen kann. Deshalb pflegt man ihr in Bibliotheken außer Körnern, die man für sie aufspeichert, auch Gefäße mit Wasser hinzustellen und sie so geradezu zu speisen und zu tränken.

Die Hausmaus vermehrt sich außerordentlich stark. Sie wirft 22 bis 24 Tage nach der Paarung vier bis sechs, nicht selten aber auch acht Junge und in Jahresfrist sicherlich fünf bis sechsmal, so daß die unmittelbare Nachkommenschaft eines Jahres mindestens 30 Köpfe beträgt.

Hieraus erklärt sich die massenhafte Vermehrung des Thieres trotz seiner Unzahl von Feinden. Die Mutter schlägt ihr Wochenbett in jedem Winkel auf, welcher ihr eine weiche Unterlage bietet und einigermaßen Sicherheit gewährt. Nicht selten findet man ihr Nest in ausgehöhltem Brod, Kohlrüben, in Taschen, in Todtenköpfen, ja selbst in Mäusefallen. Gewöhnlich ist es aus Stroh, Heu, Papier, Federn und anderen Stoffen sorgfältig zusammengeschleppt. Die Jungen sind, wenn sie zur Welt kommen, außerordentlich klein und förmlich durchsichtig, sie wachsen aber sehr rasch heran, bekommen zwischen dem 7. und 8. Tage Haare, öffnen aber erst am 13. Tage die Augen. Nun bleiben sie nur noch ein paar Tage im Neste, dann gehen sie selbstständig auf Nahrungserwerb aus. Die Alte behandelt sie mit großer Zärtlichkeit und giebt sich ihrethalben selbst Gefahren preis. Weinland erzählt ein Beispiel ihrer Mutterliebe. „In dem weichen Bette, welches eine Hausmaus ihren Jungen bereitet hatte, entdeckte man sie und ihre neun Kinder. Die Alte konnte entrinnen, aber sie macht keine Bewegung zur Flucht! Man schiebt die Jungen auf eine Schaufel und die Alte mit ihnen — sie rührt sich nicht. Man trägt sie frei auf der Schaufel fort, mehrere Treppen hinunter, bis in den Hof, und sie harrt bei ihren Kindern aus — zu ihrem Verderben!"

Der schlimmste aller Feinde der Hausmaus ist und bleibt die Katze. In alten Gebäuden hilft die Eule dem Vierfüßler treulich mit, und auf dem Lande leisten Iltis und Wiesel, Igel und Spitzmaus gute Dienste; denn so klein auch die letztere ist, so eifrig liegt sie der Jagd auf die ihr gegenüber weit schwächeren Nager ob.

— (Ref.) In kurzer Zeit wird in Bremen eine Schiffsladung Büffelfleisch aus den Plata-Staaten eintreffen. Ein Theil der ziemlich bedeutenden Fracht ist für einen Spekulanten in Berlin bestimmt. Bei den hohen Fleischpreisen und bei der Besorgniß vor Trichinen rechnet er auf großen Absatz. Von derselben Fleischart kam eine geringe Quantität durch Verwendung des preußischen Consuls vor etwa einem Jahre dem Polizei-Präsidium zur Probe zu, erwies sich aber als viel zu scharf eingesalzen.

* [Gerichts-Verhandlungen am 20. Juni.] 1) Ende März a. c. wurden dem Kaufmann Roth aus dessen verschlossener Remise am Vorstädtschengraben mittelst Einbruchs ein Ballen Pferdehaare im Werthe von 25 Thlrn. gestohlen. Derselbe wurde im Besitze der separirten Malerfrau Schulz vorgefunden, welche angab, der ihr befreundete Schiffer Brandt aus Warschau habe ihr denselben zum Geschenk übersch ickt. Später hat sie selbst zugegeben, daß Brandt um diese Zeit gar nicht in Danzig gewesen sei. Indessen hat R. den Ballen an der Signatur genau als den seinigen erkannt, und der Umstand, daß ihn die Schulz versteckt hielt, verdächtigt sie der Hehlerei. — Am 30. März wurden dem Cantor Friedemann mittelst Einschleichens aus dessem Hause zwei Damenmäntel, à 25 Thlr. werth, gestohlen. Dieselben sind im Besitz der Schulz und der verehelichten Schuhmacher Strijewski, welche zusammen wohnten, gewesen. Es wird beiden Frauen nachgewiesen, daß die Mäntel von einem Diebstahl herrührten. Der Gerichtshof bestrafte die Schulz mit 3 Monaten und die Strijewski mit 1 Monat Gefängniß und den accessorischen Strafen.

2) Der Herbergswirth Malz hat unlängst einen bedeutenden Lotteriegewinn gemacht, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, sich auf Pfefferstadt ein Haus zu kaufen. Zum Ausbau desselben borgte er sich 1200 Thlr., welche er in einem verschlossenen Kasten aufbewahrte. Verdächtige Umstände bestimmten ihn aber, diesen Aufbewahrungsort aufzugeben. Seine Ehefrau trug das Geld von nun ab am Tage in einem ledernen Beutel unter ihrem Kleide auf der Brust; des Nachts legte sie das Geld unter ihr Kopfkissen. Eines Tages im März c. vermißte sie ihr Geld und erinnerte sich, daß sie dasselbe am Morgen nicht aus dem Bett genommen und zu sich gesteckt habe. Da die Betten wie alltäglich aus dem Schlafzimmer nach der Kellerwohnung geschafft waren, mußte das Geld dabei verloren gegangen sein, indessen wurde dasselbe nicht aufgefunden. Gegen das Dienstmädchen der Malz'schen Eheleute, Florentine Sturnak, richtete sich nun der Verdacht. Einige Tage später reiste die St. mit der Eisenbahn nach Dirschau, sie ging zu dem Kaufmann Lilienthal, überreichte demselben eine Banknote von 100 Thalern und fragte dabei, was das Papier werth sei. Lilienthal bemerkte, daß die St. noch mehr solcher Noten bei sich trage und als er sie darnach fragte, übergab sie ihm noch fünf Hundertthalernoten. Lilienthal ging zum Rathhause, um den Erwerb des Geldes feststellen zu lassen, die St. hatte sich aber mittlerweile aus dem Staube gemacht; sie ging wieder in ihren Dienst nach Danzig, wo sie später verhaftet wurde. Sie ist geständig und giebt an, daß sie eines Morgens beim Herabtragen der Betten im Hausflur der Malz'schen Eheleute einen ledernen Beutel gefunden habe, und da die verehelichte Gepäckträger Utz, welche in demselben Hause wohnt, zufällig zugegen gewesen, habe sie diese aufgefordert, nachzusehen, was in dem Beutel enthalten sei. Die Utz habe ihr später gesagt, sie möge von dem Funde ihrer Brodherrschaft nichts sagen, sonst bringe ihr Mann sie um. Die St. schwieg, und da ihre Brodfrau öfters über den Verlust des Geldes weinte und sie annahm, daß in dem ledernen Beutel das Geld sich befunden haben müsse, habe sie die Utz zur Zurückgabe des Geldes aufgefordert, was Utz aber hartnäckig verweigert und angegeben habe, sie hätte es vergraben. Als sie wieder einige Zeit später zu ihrer Schwester nach Stüblau habe fahren wollen, sei die Utz mit nach dem Bahnhof gekommen, dort habe sie ihr eine Blechcapsel und darin 12 Papierscheine gezeigt, wovon sie ihr 6 mit dem Auftrage gegeben habe, 3 davon einem bestimmten jüdischen Kaufmann in Dirschau zu übergeben und für die andern 3 Scheine Geld zu fordern. Als die St. ihr den mißlungenen Wechselungsversuch in D. mitgetheilt, habe die Utz sie zum hartnäckigen Leugnen aufgefordert und ihr gesagt, sie würde schlimmsten Falles die übrigen 6 Scheine verbrennen. Die Utz leugnet Alles, indessen sind durch Zeugen Thatsachen bekundet, welche die Angaben der Sturnak völlig wahr erscheinen lassen. Die Utz ist eine mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Person. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 3 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht, die Sturnak zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust.

3) Die Arbeiter Kirsch, Blanowski und Kleist sind des Diebstahls mehrerer Hemden u. dgl. aus dem Laden des Kaufmann Büttner angeklagt; ferner ist Kleist beschuldigt und geständig, im Mai c. es versucht zu haben, auf dem Holzmarkt der Wittwe Repp aus ihrer Kleidertasche ein Portemonnaie mit Geld zu stehlen, und ist außerdem Kirsch überführt, dem Schiffsstauer Heerig im Dirschauer'schen Schanklocal vorsätzlich eine gefährliche Stichwunde im Gesicht beigebracht zu haben. Die Angeklagten sind vielfach wegen Diebstahls bestraft. Der Gerichtshof verurtheilte Blanowski zu 5 Jahren, Kirsch zu 6 Jahren und Kleist zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

4) Der Geschäfts-Commissionair Boblitz hatte den Maler Frisch unter dem Vorgeben, daß er durch Frau Hensel in Scharffenort beauftragt sei, Gelder zu 5 Prozent gegen Wechsel auszuleihen, zu bestimmen gewußt, einen Wechsel über 100 Thlr. zu acceptiren, welchen er bei der 2c. Hensel für F verkaufen wollte. B. hatte jedoch einen Auftrag von der Hensel zur Unterbringung von Geld nicht, er hatte diesen Vorwand gebraucht, um sich in den Besitz des Frisch'schen Accepts zu setzen, welches er sodann an den fr. Kaufmann Peters für 3 Thlr. und gegen Ausgleichung einer früheren Schuld von ca. 50 Thlrn. verkaufte. P. hat den Wechsel gegen F. rechtskräftig ausgeklagt. Der Gerichtshof bestrafte Boblitz wegen Betruges zu 6 Monaten Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße, event. noch 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

* Vorgestern ertrank ein Knabe von 14 Jahren, Namens Knop, welcher mit Angeln in der Weichsel an der Rückforther Schanze beschäftigt war. Alle Wiederbelebungsversuche an dem bald Aufgefundenen blieben fruchtlos.

* Wahrscheinlich durch Einschleichen wurde gestern der Frau Euler, Jopengasse Nr. 55, aus einer unverschlossenen Hinterstube ein silberner Vorlegelöffel und ein silberner Eßlöffel, gezeichnet F. A. 1839, gestohlen.

* Bei den zur Wiedererlangung einer verlorenen silbernen Post-Cours-Uhr angestellten Recherchen wurde dieselbe bei einem in einer hiesigen Brauerei beschäftigten Arbeiter gefunden und in polizeilichen Gewahrsam genommen.

— Das im Kreise Schwetz bei Kotomierz belegene Rittergut Golloschitz, mit einem Areal von 3000 Morgen, ist von Herrn v. Daniszewski für den Preis von 128,000 Thlrn. an den Rentier Herrn Einbeck in Berlin verkauft worden. — Im Schlochauer Kreise ist das Gut Marienfelde, 3600 Morgen groß, bisher im Besitz des Herrn v. Schuckmann, für 145,000 Thlr. an den Herrn General-Lieutenant v. Weltzien verkauft worden.

Aus Culm wird der „Brb. Ztg." geschrieben: „Durch ein neuerdings erlassenes Rescript des Herrn Ministers des Innern wird in Bezug auf die aus Polen immer zahlreicher in die Grenzkreise eindringenden Flüchtlinge bestimmt, daß herrschaftliche Diener und Beamte, wie Lakaien, Köche, Gärtner, Jäger, Oeconomen u. s. w. und Flüchtlinge aus den Städten und von adligem Stande, überhaupt alle Personen, die nicht zur Klasse der ländlichen Arbeiter und der Bauern gehören, ohne alle Rücksicht auf's Schleunigste aus den Grenzkreisen entfernt und über die preußische Grenze in's Ausland geschafft werden sollen."

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Juni 1864. Aufgegeben 2 Uhr 1 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen flau,			Preuß. Rentenbr.	98⅛	98
loco	35⅛	35⅞	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84¼
Juni-Juli . .	34⅞	35½	4% do. do.	95½	—
Septbr.-Octbr.	38	39	Danziger Privatbk.	—	102¾
Spiritus Juni .	15¼	15⅓	Ostpr. Pfandbriefe	85½	85½
Rüböl do. .	12½	12½	Oestr. Credit-Actien	84	84¾
Staatsschuldscheine	90¾	90¾	Nationale	69½	69½
4½% 56er. Anleihe	100¼	100¼	Russ. Banknoten .	83	83⅛
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105¾	Wechselc. London	6. 20¼	—

Hamburg, 20. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen loco 1 Rt. niedriger, auswärts still und unverändert. Oel stille, October 27¾.

Amsterdam, 20. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert; Consumgeschäft. Roggen loco flau, stille; Termine ziemlich unverändert. Raps October 80½, April 82. Rüböl Herbst 45½, Mai 46.

London, 20. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen einen Schilling höher, fremder unverändert. Bohnen höher, Hafer einen halben Schilling höher. Sehr schönes Wetter.

London, 20. Juni. Türkische Consols 48. Consols 90. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 43¾. 5% Russen 89. Neue Russen 86½. Sardinier 84.

Liverpool, 20. Juni. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Middling Georgia 29½, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 20—19¼, Fair Bengal 16¼, Middling fair Bengal 15, Middling Bengal 13½, Fair Scinde 15½, Middling fair Scinde 14½—¾, China 18½.

Paris, 20. Juni. 3% Rente 66, 00. Italienische 5% Rente 69, 75. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 410, 00. Credit mob.-Actien 1067, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 530, 00.

Danzig, den 21. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127 — 128/9 — 130/1 — 132/4 ℔. nach Qualität 64/65 — 66/67 — 68/69—70/72/74 Sgr., dunkelbunt, ordinair glasig 125/7 — 129/30℔. von 60/62—64/65 Sgr.

Roggen 120/122 — 125/127 ℔. von 40 — 41½ Sgr.

Erbsen 48/50 Sgr.

Gerste kleine 106/108—112/114℔. von 32½/33—34/35 Sgr.

do. große 110/112—114/115℔. von 33/34—35/36 Sgr.

Hafer 26/28 Sgr. — Spiritus 15 7/12 Rt.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: NW. — Es fehlte am heutigen Weizenmarkte sehr an Kauflust und konnten die umgesetzten 100 Last schwer gestrige Preise bedingen. Bezahlt ist für 129/30℔. bunt fl. 400, fl. 405; 84℔ 20Lth. hellfarbig fl. 410; 130℔ alt bunt fl. 417½; 132/3℔ desgl. fl. 420; 131℔ recht hell fl. 427½. Alles pr 85℔. — Roggen unverändert; 125℔ fl. 245 pr 81⅚℔. — Spiritus 15 7/12 Rt. bezahlt.

Königsberg, 20. Juni. (K. H. Z.) Wind: West. + 15. Weizen behauptet, hochbunter 122 — 130℔. 56—72 Sgr. Br., 120—129℔. 56 — 66 Sgr. bez., bunter 120 — 130 ℔. 52 — 66 Sgr. Br., 126—127 ℔. 60 — 62 Sgr. bez., rother 120 — 130℔. 52—64 Sgr. Br., 124—127—128℔. 55—62 Sgr. bez. — Roggen etwas fester, loco 114 — 120 — 121 — 126 ℔. 34—38—39 — 41 Sgr. Br., 120—121—122—126 ℔. 38—39—41 Sgr., 80℔. Zollg. 38½ — 39 Sgr. bez., Termine unverändert, 120℔. pr Juni und Juni-Juli 40 Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd., 80 ℔. pr Juli-August 41½ Sgr. Br., 40 Sgr. Gd., pr September-October 42½ Sgr. Br., 41½ Sgr. Gd. — Gerste fest, große 100 — 112 ℔. 26 — 35 Sgr. Br., 108—110—111 ℔. 31 — 32 Sgr. bez., kleine 98—110℔. 26—34 Sgr. Br., 105—106—108 —109 ℔. 30⅔—31 Sgr. bez. — Hafer fest, loco 70 — 82 ℔. 18—26 Sgr. Br, 76—77—86℔. 21—24⅙ Sgr. bez. — Erbsen stille, weiße Koch- 40 — 50 Sgr. Br., 40—41 Sgr. bez., graue 34—45 Sgr. Br., grüne 34 — 43 Sgr. Br., 40 Sgr. bez. — Bohnen 44 — 52 Sgr. Br., 43 Sgr. bez. — Wicken 30—43 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert flau, feine 108—112℔. 75—95 Sgr., mittel 104 — 112 ℔. 60 — 78 Sgr. Br., ordinär 96—106 ℔. 35—50 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10 — 14 Rt., weiße 8 — 14 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 4 — 6½ Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13½ Rt. — Rüböl 13 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 50 — 56 Sgr. pr Ctr. — Rübkuchen 48 — 52 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 18. Juni loco gemacht 16 Rt. ohne Faß; den 20. Juni loco Verkäufer 16⅓ Rt., Käufer 15⅔ Rt. ohne Faß; pr Juni Verkäufer 16⅓ Rt., Käufer 15⅔ Rt. ohne Faß; pr Juni, Juli, August Verkäufer 16½ Rt. ohne Faß in monatlichen Raten; pr August Verkäufer 17½ Rt. incl. Faß; pr September Verkäufer 17⅔ Rt. incl. Faß pr 8000% Tralles.

Bromberg, 20. Juni. Mittags + 16°. Weizen 128 — 134℔. 48 — 58 Rt. — Roggen 124 — 128 ℔. 30 — 32 Rt. Gerste, große 28 — 30 Rt., kleine 23—25 Rt. — Hafer 20—22 Rt. — Erbsen 30 — 32 Rt. — Raps und Rübsen nominell. — Kartoffeln 20 — 23 Sgr. pr Schfl. — Spiritus 15½ Rt. pr 8000%.

Stettin, 20. Juni. (Ostf. Ztg.) Weizen loco flau, Termine höher bezahlt, loco pr 85℔. gelber 52 — 56½ Rt. bez., bunt. poln. 56 Rt. bez., 83/85℔. gelber Juni 57 Rt. bez., Juni-Juli 56¾, 57 Rt. bez., Juli-Aug. 57 Rt. bez. u. Br., Sept.-Oct. 59, 58¾ Rt. bez., Oct.-Nov. 59 Rt. bez. u. Br., Frühj. 61⅝, 62, 61½ Rt. bez. — Roggen matt, pr 2000 ℔. loco 35½ — 36½ Rt. bez., Juni und Juni-Juli 36¼, ⅛ Rt. bez., Juli-Aug. 36½, ¼ Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 37 Rt. Br., Sept.-Oct. und Oct.-Nov. 38½ Rt. bez. u. Br., ¼ Rt. Gd., Frühj. 41 Rt. bez. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Winterrübsen pr Juli-Aug. 89 Rt. Br., 88 Rt. Gd., Sept.-Oct. 92 Rt. Br. — Rüböl fester, loco 13 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 12⅚ Rt. Br., Sept.-Oct. 13 Rt. bez. u Br. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 15¼ Rt., vom Lager 15⅓ Rt. bez., Juni-Juli und Juli-Aug. 15⅙ Rt. Br., Aug.-Sept. 15⅛ Rt. Gd., Sept.-Oct. 15 5/12 Rt. Gd., Oct.-Nov. 15⅙ Rt. bez. — Reis, Rangoon, Tafel 6¼ Rt. tr. bez.

Berlin, 20. Juni. Weizen pr 2100 ℔. loco 48 — 57 Rt. nach Qual., weiß. bunt. poln. 55 Rt. ab Kahn bez., fein weiß. märk. 56 Rt. ab Bahn bez., weißbunt poln. 56½ Rt. ab Kahn bez., 1 Lad. schwimm. weißb. poln. 56 Rt. bez. — Roggen pr 2000℔. loco 2 Lad. 80℔. 35¼ Rt. bez., 2 Lad. 35½ Rt. bez., 80/81℔. 36¼ Rt. ab Bahn bez., 1 Lad. 82/83℔. am Bassin 36 Rt. bez., 1 Lad. 81/82℔. ¼ Rt. unter Juli-Aug. get., Juni 35½—35¼—35¾ Rt. bez. u. Br., 35⅝ Rt. Gd., Sept.-Oct. 39¼—38¾—39⅛ Rt. bez. u. Br., 39 Rt. Gd., Oct.-Nov. 39½—39¼—39½ Rt. bez. u. Gd., 39¾ Rt. Br., Nov.-Dec. 39⅝—39⅞ Rt. bez. — Gerste pr 1750℔. große 30—34 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 22 — 25 Rt., Juni 22¼ Rt. nominell, Sept.-Oct. 23⅜ Rt. Br., Oct.-Nov. 23¼ Rt. Br., 23 Rt. Gd., Nov.-Dec. do. — Erbsen pr 2250℔. Kochwaare 38—46 Rt. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12⅔ Rt. Br., Juni 12 13/24—12 7/12 Rt. bez. u. Gd., 12⅔ Rt. Br., Sept.-Oct. 13⅙—13⅛ Rt. bez. u. Gd., 13⅙ Rt. Br., Oct.-Nov. 13 5/24—13⅙ Rt. bez., Nov.-Dec. 13¼ Rt. bez. — Leinöl pr 100℔. ohne Faß loco 14 Rt. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 15 23/24—15⅞ Rt. bez., Juni 15 5/12—15⅓—15 5/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 15⅞—15⅚—15⅞ Rt. bez. u. Gd., 15 11/12 Rt. Br., Oct.-Nov. 15½—15 13/24 Rt. bez. u. Gd., 15 11/12 Rt. Br. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3⅚—3 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 7/12—3⅓ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3 — 2⅞ Rt., Nr. 0. u. 1. 2⅞ — 2 5/12 Rt. pr Ctr. unversteuert.

Neufahrwasser, den 20. Juni 1864. Wind: NNO.

Angekommen: Kuhrt, Alexandrine, Wolgast; Hazewinkel, Telemachus, Antwerpen; Bramberger, Margarethe, Antwerpen; sämmtlich mit Ballast. — Schuldt, Juno, Hamburg, Güter. — Beaumont, Humber (SD.), Hull, Kohlen.

Den 21. Juni. Wind Nord.

Angekommen: Forth, Irwell (SD.), Hull; White, Herald (SD.), Newcastle; Perlberg, Franz, Stettin; Lietz, Oliva (SD.), London; sämmtlich mit Gütern. — Lee, Newton Colville (SD.), Copenhagen, Ballast.

Ankommend: 1 Schiff.

Thorn, 20. Juni 1864. Wasserstand: + 9 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Mosielski, Zimmermann, Steinkohlen.

Stromab: L. Schfl.

Starvicki, Czamanski, Wloclawek, Dzg., Köhne, 20 — Rg.
Ziehlke, Ders., do., do., Ders., 19 8 do.
Gellin, Rosenblum u. Weinstock, Grano, do., Lubart, 79 18 do.
Dibel, Salawoczeck, Uscilug, do., 143. 41 Wz., — 15 do.
Ders., Madanski, do., do., 68 16 Wz.
Ders., Kaczkowski, do., do., 7 48 do.
Butterweg, Laufer, Siniawa, do., 158 St. h. H., 1190 St. w. H., 109 6/15 L. Faßh., 315 Ctr.
Pottasche, 9 L. 14 Schfl. Wz., 11 7 Rg.
Ders, Laufer, do., do, 370 St. h. H., 655 St. w. H, 33 L. 14 Schfl. Wz., 26 21 do.
Pollack, Kreßmann, Kowlo, Stett., 190 St. h. H., 5280 St. w. H., 3 9/15 L. Faßh.
Wernicke, Ders, Josefon, do., 972 St. h. H., 934 St. w. H.
Ders., Ders., Kazmierz, do., 31 St. h. H., 338 St. w. H., 39 L. Faßh.
Gellin, Rosenblum u. Weinstock, Grano, Dzg., 97 St. h. H., 1701 St. w. H., 4 9/15 L. Faßh.
Dibel, Konitz, Uscilug, do., 17 St. h. H., 2921 St. w. H., 26 3/15 L. Faßh.
Goldfinger, Taumann u. Blaß, Schedlitz, do., 1347 St. w. H.
Summa: 262 Lst. 13 Schfl. Wz., 156 Lst. 19 Schfl. Rg.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
20	4	340,08	+ 14,0	NNO. flau, bewölkt.
21	7	339,87	+ 12,2	do. do. theilw. bew.
	12	339,62	+ 14,1	do. do hell und schön.

Berliner Fondsbörse vom 20. Juni.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	96 G
Aachen-Mastricht	—	4	35¾—36½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	108¼ B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	114 bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	173 G
Berlin-Hamburg	7¼	4	139¾ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	196 bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	141½ G
Böhm. Westbahn	—	5	68½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7⅓	4	133½ G
Brieg-Neiße	4⅓	4	87 B
Cöln-Minden	12 11/12	3½	184 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅓	3	58 G
do. Stamm-Pr.	4½	4½	90 B
do. do.	5	5	94¾ B
Ludwigsh.-Berbach	9	4	145½ B
Magdeb.-Halberstadt	22⅔	4	293 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	249 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71¼ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	124 bz u B
Mecklenburger	2½	4	74½—¼ bz
Münster-Hammer	4	4	97 B
Niederschl.-Märk.	4	4	96½ bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	72 B
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	65¼—½—⅜ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	157¼ bz u G
" Litt. B.	10½	3½	— —
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	107¼ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	82¼—¾ bz
Rheinische	6	4	99¾ bz
do. St.-Prior.	—	4	105 G
Rhein-Nahebahn	0	4	25¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100¼ bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	79¼ bz
Stargard-Posen	4⅔	3½	99¼ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	142—¼ bz
Thür.	7⅔	4	124 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 7/10	4½	131 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	119½ B
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	93½ G
Danzig	6	4	102¾ G
Königsberg	5⅘	4	104 B
Posen	5 8/15	4	95½ G
Magdeburg	4½	4	94½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	98¾ et bz u G
Berliner Handels-Ges.	8	4	109¼ G
Oesterreich	6	4	84¾—½—⅝ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100⅛ G
Staatsanl. 1859	5	105¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	95 bz
54, 55, 57	4½	100¼ bz
do. 1859	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	95 G
Staats-Schuldſ.	3½	90¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —
do. do.	3½	89¾ bz
Börsenh.-Anl.	5	103 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89¼ bz
do. neue	4	99 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85½ G
do. "	4	94⅞ B
Pommersche "	3½	89 bz
do. "	4	99¼ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95¾ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	84¼ bz
do. "	4	95 bz
do. neue	4	94⅝ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	98¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	98 bz
Posensche "	4	95⅝ bz
Preußische "	4	98 bz
Schlesische "	4	99¼ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63 B
do. Nat.-Anl.	5	69½ bz
do. 1854r Loose	4	81½ B
do. Creditloose	—	76 bz
do. 1860r Loose	5	84½-½-⅜ bz
do. 1864r Loose	—	54¾ bz
Inſk. b. Stg. 5. A.	5	77¾ bz
do. do. 6 Anl.	5	88½ et bz
Russ.-engl. Anl.	5	87½ B
do. do.	3	53½ bz
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86½ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	74½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89½ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	78¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55 et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 18. Juni.

Amsterdam kurz	5	142½ bz
do. 2 Mon.	5	141⅝ bz
Hamburg kurz	3½	151⅜ G
do. 2 Mon.	3½	150⅜ bz
London 3 Mor.	7	6 20 bz
Paris 2 Mon.	6	79⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86⅝ bz
do. do. 2 M.	5	86 bz
Augsburg 2 M.	4	56 18 bz
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 18 bz
Petersburg 3 Woch.	5	91⅜ bz
do. 3 M.	5	90¼ bz
Warschau 8 Tage	5	83¼ bz
Bremen 8 Tage	4½	109⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅝ bz	Louisd'or 110¼ G
" ohne R. 99⅜ bz	Sovrgs. 6 21¾ bz
Oest.östr.W 87⅛ bz	Goldkron. 9 6¾ G
Pol. Bkn. — —	Gold (℔) 460½ G
Dollars 1 12 B	Silber 29 29 bz
Napol. 5 10¾ bz	

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung und in Uebereinstimmung mit dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst wird vom **1. Juli cr. ab in der Vorstadt Langefuhr** und zwar auf dem Platze, welcher sich von dem Teiche an dem nach Jäschkenthal führenden Wege ab bis zum Mirchauer Weg erstreckt, an den Tagen **Dienstag und Freitag** Markt gehalten werden, an welchem Gegenstände des gewöhnlichen Wochenmarktverkehrs feil geboten werden können.

Das Publikum wird davon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß auf diesen Wochenmärkten mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Preußen von den Verkäufern ein Marktstandgeld nach demselben Tarife zur Hebung kommen wird, welcher für die Märkte in Neufahrwasser Giltigkeit hat.

Danzig, den 16. Juni 1864. [3419]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der Berechtigung zur Erhebung der Marktstandgelder auf dem vom 1. Juli c. ab neu eingerichteten Wochenmarkte — Dienstag und Freitag — in der Vorstadt Langefuhr, haben wir einen Licitations-Termin auf

den 25. Juni,

Vormittags von 11 Uhr ab,

im Rathhause hieselbst vor dem Herrn Kämmerer und Stadtrath **Strauß** anberaumt und laden Pachtlustige dazu mit dem Bemerken hiedurch ein, daß nach 12 Uhr Mittags neue Bieter nicht ferner zugelassen werden. Nachgebote werden nicht angenommen. [3418]

Danzig, den 16. Juni 1864.

Der Magistrat.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Wilhelm Fuhrmann hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **1. August 1864** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. Februar cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 1. September cr.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath **Paris** im Terminszimmer No. 15 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Schönau, Justizräthe Besthorn, Breitenbach, Walter und Bluhm zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 15. Juni 1864.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [3469]

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

DIE PREUSSISCHE EXPEDITION NACH OST-ASIEN.

ANSICHTEN AUS JAPAN, CHINA UND SIAM.

(Im Auftrage der Königlichen Regierung herausgegeben von A. Berg).

Erstes Heft.

1 Blatt Haupttitel.
3 Blatt Text, deutsch, französisch, englisch.
6 Blatt Ansichten.
(4 in photo-lithograph., 2 in chromo-lithograph. Druck von Korn. Process Osborne).
26½ Zoll Höhe und 20½ Zoll Breite.

Preis: Acht Thaler.

Inhalt.

1. **Yeddo.** Aufgang zum Tempel O-Yawuts.
2. **Yeddo.** Der Tokaido.
3. **Yeddo.** Strasse bei Akabane.
4. **Yeddo.** Japanischer Garten.
5. **Yeddo.** Portal eines Miodjin-Tempels.
6. **Yokuhama-Kanagava.**

Berlin, Juni 1864.

Kgl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Vorräthig bei

Gustav Herbig,

vormals

Léon Saunier'sche Buchhandlung. [3432]

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.

Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Ein Ladenlokal mit auch ohne Wohnung, elegant dekorirt, der guten Lage wegen zu jedem Geschäft passend, ist Holzm. 20 z. v. N. 10—12. J. Kickbusch

Ein Galanterie- und Tapisserie-Geschäft in einer Provinzialstadt Westpreußens ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung unter No. 3428.

Concordia,

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.

Die **Concordia** übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien **Lebens-Versicherungen** und überhaupt alle **Versicherungen** von **Capitalien** und **Renten** auf den **Lebens-** wie auf den **Todesfall in jeder beliebigen Form.**

Zu den von ihr eingerichteten **Kinderversorgungs-Kassen** können **Einschreibungen** zu **jeder Zeit** erfolgen, und zwar für **alle Kinder, die nicht vor 1855** geboren sind.

Geschäfts-Resultate pro ultimo April 1864 stellen sich wie folgt:

Reserve-Fonds aus den Beiträgen gesammelt	4,187,130 Thaler.
Versicherte **Capitalien**	15,393,097 „
Versicherte **jährliche Leibrenten**	70,212 „
Zahl der versicherten **Personen:**	9,329.
Zahl der eingeschriebenen **Kinder:**	31,200.

Prospecte und **Antrags-Formulare** und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich: [3457]

F. E. Grohte,

General-Agent, Danzig, Jopengasse No. 3,

sowie die Agenten:

Kaufmann **J. Harder**, Dirschau,
Steuer-Erheber **Briese**, Dt. Crone,
Kaufmann **Borchard Wolff**, M. Friedland,
Chausseegeld-Erheber **Kaphengst**, Jacobsdorf.
Kaufmann **F. A. Profé**, Jastrow,
Kaufmann **Ferd. Radike**, Mewe,
Gasthofbesitzer **C. Weckerle**, Neustadt,
Postexpedient **C. F. Schmidt**, Bruß,
Kaufmann **F. W. Frost**, Pr. Stargardt,
Cantor **Heinrichs**, Schoeneck,
Apotheker **L. Pethke**, Skurtz,
Kaufmann **L. Herrmann**, Tuchel.

Die neue Wäsche-Fabrik

und

LEINEN-HANDLUNG

en gros und en détail von

Magnus Eisenstädt,

Langgasse No. 17, empfiehlt ergebenst

Bielefelder, Herrenhuter, Irisch- und Schlesisch-Leinen, Handtücher, Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Shirting, Chiffon, Satin, Piqué, Strümpfe, Socken, Corsets, Crinolinen, in großer Auswahl zu billigen aber festen Preisen.

Das Lager fertiger, sehr gut genähter, schön sitzender

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

Beinkleider, Negligé-Jacken und -Hauben rc., ist stets aufs Reichhaltigste assortirt und empfehle dasselbe ganz besonders der gütigen Beachtung.

Durch mein seit mehreren Jahren bestehendes Engros-Geschäft bin ich noch im Besitz eines großen Lagers vorjähriger Leinewand und Shirting und daher im Stande, jedes Stück Waare um 1 bis 2 Rℓ billiger abzugeben als gegenwärtige Fabrikpreise es gestatten.

Bei Bestellungen von außerhalb auf Oberhemden bitte ich, um solche gleich passend senden zu können, die Halsweite nebst Angabe der Kragen-Façon beizufügen. [1968]

Wollene Schlafdecken

in verschiedenen Längen und Breiten,

Badedecken

zur Kaltwasserheilkur,

Plaids, Reisedecken,

empfiehlt in größter Auswahl

F. W. Puttkammer.

Die Eröffnung der kalten Douche-Bäder

zeigt zur jederzeitigen Benutzung für Damen und Herren ergebenst an

A. W. Jantzen.

Dampfbäder und alle Arten Wannenbäder auch mit Zusatz von frischem **Kiefernadel-Bade-Extrakt** empfiehlt

A. W. Jantzen, Badeanstalt.

Lairitz'sche Waldwoll-

Gichtwatte

zum Belegen kranker Glieder gegen **Rheumatismus und Gicht** von 3 Sgr. ab, so wie Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe rc. Waldwoll-Oel und -Spiritus zum Einreiben (zuletzt prämiirt in Hamburg) empfiehlt laut ärztlichen Zeugnissen

A. W. Jantzen, Badeanstalt, Vorstädt. Graben 34.

Zeugniß.

Die Waldwollfabrikate äußern eine zu heilsame Wirkung, welche bisweilen wunderbar schnell und unerwartet eintritt, als daß man sie nicht nach Verbrauch wieder suchen und bei vorkommenden Fällen wieder gebrauchen sollte. Warum sollte die Nützlichkeit so heilsamer Mittel denn der leidenden Menschheit vorenthalten werden?

Pienonskowo bei Czerwinsk, den 9. Juni 1864.

[3485] Knopp, Pfarrer.

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, den 22. Juni c.,

Symphonie-Concert

zur

Gedächtniß-Feier Meyerbeer's.

PROGRAMM.

Ouverture. Finale des zweiten Actes und Schwurscene des dritten Actes aus der Oper: „Die Hugenotten".
Ouverture zu „Dinorah".
Symphonie D-dur von L. v. Beethoven.
Ouverture zu „Struensee".
Finale des zweiten Actes aus „Robert der Teufel".
Duett und Finale des vierten Actes aus der Oper „Die Hugenotten".
Krönungs-Marsch aus der Oper „Der Prophet".

Anfang präcise 5 Uhr. Ende 9 Uhr. Entrée 5 Sgr. 3 Billets zu 10 Sgr. sind bei den Herren **Grentzenberg, Kass, Drewitz** und **Selonke** zu haben.

H. Buchholz,

[3483] Musikmeister im 3. Ostpr. Grenadier-Regiment No. 4.

Otto Jantzen,

Tapezierer,

Ketterhagerthor 15, 1 Tr., der Gambrinus-Halle gegenüber,

empfiehlt sich dem hiesigen Publikum, so wie den Herren Gutsbesitzern zur Anfertigung jeder Tapezierarbeit, auch auf den Gütern, als: neue und alte Polstermöbel, Gardinen, Rouleaux, Tapezieren der Zimmer, bei reeller Bedienung und den billigsten Preisen. Auch übersende ich nach schriftlichen Aufträgen aufs pünktlichste dauerhafte Springfedermatratzen in guten Federn von 7 Rℓ ab, neue Schlafsophas mit Guttapercha bezogen von 14 Rℓ ab, mahagoni Sophas mit wollenem Damast von 17 Rℓ ab. [3304]

Das Kupferhammer-Werk zu Thalehnen, ⅛ Meile vom Bahnhof Wehlau entfernt liegend, durch Wasserkraft getrieben, soll vom 1. October 1864 anderweitig verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind in Fabrik Pinnau bei Wehlau einzusehen. (3465)

Heinrich Lane.

Die Dampf-Ziegelfabrik von A. Brachvogel, Schloß Kalthof bei Marienburg, offerirt beste Hohlsteine, quer und lang durchstoßen, ca. 1½ Rℓ pro Mille, franco Waggon Bahnhof Marienburg.

Das Material ist vollständig kalk- und mergelfrei. Proben liegen zur gefälligen Ansicht bei **C. H. Niemeck & Co.** in Danzig.

Ein kräftiger Doppel-Ponny, brauner Wallach, 6 Jahre alt, fehlerfrei, nebst elegantem Wagen und Kummetgeschirr, steht zum Verkauf. Das Nähere zu erfahren bei

[3486] **Friedrich Walter,** Hotel-Besitzer zum Kronprinzen.

Einige ¼-Lotterie-Loose à 5 Thlr. 27½ Sgr. Heiligegeistgasse 31 zu haben. [3458]

Ein polisander Pianino,

höchst elegant, vorzüglich an Ton, fast neu, ist Langgasse 35 billigst zu verkaufen. [3470]

Glocken. Kirchen-, Schiffs- und Hofglocken in jeder beliebigen Größe sind vorräthig und werden Bestellungen zum Gießen angenommen. NB. Auch Reparaturen derselben wie Umgießen werden aufs billigste ausgeführt von dem Glockengießer

[3477] **W. Collier,** 4. Damm No. 1.

Ffst. Elb-Caviar

empfiehlt **J. E. Schulz,**

[3473] 3. Damm 9.

Saat-Buchweizen, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Wicken, Timothee, Spörgel, weißen und rothen Klee, empfiehlt in bester Qualität

[3471] **Cäsar Tietze,** Kohlenmarkt 28.

Wohnung gesucht.

Eine Wohnung auf der Rechtstadt, bestehend aus 4—5 Zimmern und einem Bureau, wird zum 1. Juli gesucht. Offerten mit Angabe des Miethspreises werden durch die Expedition dieser Zeitung unter No. 3476 erbeten.

Offene Stellen.

Ein umsichtiger, an Thätigkeit gewöhnter sicherer Mann kann eine ganz selbstständige, angenehme und dauernde Stelle als **Aufseher resp. Verwalter** einer lebhaft betriebenen Ziegelei in der Nähe Berlins erhalten. Der Herr Besitzer gewährt ein **Jahres-Einkommen von 6 bis 700 Rℓ bei freier Wohnung und verlangt keine Fachkenntnisse.** Auch ist ein ähnlicher Posten auf einer anderen Ziegelei mit **800 bis 1000 Rℓ Jahreseinkommen bei freier Wohnung** zu besetzen. Geeignete Reflectanten, die auch verheirathet sein können, erhalten bereitwillige Auskunft durch **H. Maaß in Berlin, Commandantenstraße 49.** (3416)

Für eine renommirte deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, welche in dieser Provinz schon ein umfangreiches Geschäft macht, werden noch thätige Agenten, sowohl für den hiesigen Ort, wie in den benachbarten Städten gesucht. Postfreie Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter der Bezeichnung No. 3484 entgegen. Sollte der sich Meldende schon Agenturen für andere Versicherungszweige verwalten, so wird gebeten, den Namen der Anstalten anzugeben.

Vorläufige Anzeige.

Selonke's

Etablissement.

Freitag, den 24. Juni,

erstes Auftreten der Quartettsänger Herren

Henneberg, Hebel, Paul, Schmidt,

Mitglieder der Königlichen Oper zu Berlin, des Bassisten Herrn

Gerstel,

vom Hoftheater zu Dessau.

[3480] **F. J. Selonke.**

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 22. Juni. **Gänschen von Buchenau.** Lustspiel in 1 Act von Friedrich. Hierauf: **Durch.** Lustspiel in 1 Act von R. Genée. Zum Schluß: **Der Kapellmeister von Venedig.** Musikalisches Quodlibet in 1 Act von L. Schneider.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.